

Schiersteiner Zeitung

Amts-Blatt.



Anzeigen-Blatt für Schierstein und Umgegend
(Schiersteiner Anzeiger) — (Schiersteiner Nachrichten) — (Schiersteiner Tagblatt)
(Schiersteiner Neuere Nachrichten) — (Niederwallauer Zeitung)

Anzeigen
1-ten die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 15 Wg.
für auswärtige Besteller 20 Wg.
Reklamen 50 Wg.

Bezugspreis
monatlich 65 Wg., mit Bringer-
lohn 70 Wg. Durch die Post
bezogen vierteljährlich 2.10 Wg.
auschl. Bestellgeb.

Fernruf Nr. 164.

Erscheint: Dienstage,
Donnerstage, Samstage

Druck und Verlag
Probst'sche Buchdruckerei
Schierstein.

Verantwortlicher Schriftleiter
Wilh. Probst, Schierstein.

Fernruf Nr. 164

Nr. 67.

Samstag, den 8. Juni 1918.

26. Jahrgang

U-Bo t-Schrecken in Amerika.

15 Amerikaner versenkt.

Sie hatten also ziemlich richtig vermutet, als sie annahmen, daß die deutschen U-Boote auch einmal eine Fahrt quer über den Ozean würden, um ihnen Kräfte deutscher Luftkraft und deutschen Wagemut zu bringen. Jetzt ist es geschehen:

Das amerikanische Marineministerium empfing den amtlichen Bericht, daß in der Nähe der amerikanischen Küste ein Dampfer und drei Schoner in den Grund gebohrt worden sind.

Wie aus New York gemeldet wird, handelt es sich um zwei deutsche U-Boote. Man nimmt an, daß die Schiffe in der Nähe der Küste von New England und New Jersey versenkt worden sind. Man schätzt in New York, Neuter zufolge, da seit dem 25. Mai ungefähr 15 amerikanische Schiffe, darunter zwei Dampfer, von deutschen U-Booten an der nordatlantischen Küste versenkt worden sind. Der größte Dampfer, die „Carolina“, die nach Portorico unterwegs war, wurde 125 Meilen südwestlich von Sandy Hook angegriffen. Der Dampfer „Zegel“, der mit einer Ladung von Portorico auf dem Wege nach New York war, wurde am Sonntag, 30. Meilen von der Küste entfernt, versenkt. Das U-Boot gab drei Schüsse ab. Der deutsche U-Boots-Kommandant begab sich an Bord und befahl der Mannschaft, das Schiff zu verlassen. Darauf legte er an Bord des Schiffes eine Bombe und ließ es in die Luft fliegen. Die aus 36 Köpfen bestehende Besatzung landete später in Rettungsbooten in Atlantic City.

Im Marineministerium glaubt man, daß sich die U-Boote nach ihrer Tätigkeit nach ihrem Ausgangspunkt zurückgeben haben. Nach Schätzungen werden noch immer

350 Personen vermisst.

Auf den ersten Bericht über den Angriff deutscher U-Boote hin wurden sofort amerikanische U-Boots-Jäger und andere Kriegsschiffe längs der Küste ausgesandt. Die Behörden erklären, daß ausreichende Maßregeln getroffen worden seien, um den Angriff auf jeden der Plätze abzuwehren, an dem Truppen nach Frankreich verschifft werden. Die englische Presse erfährt aus New York, daß der New Yorker Hafen wegen der U-Boot-Gefahr gesperrt worden ist.

Verhaftungsieber.

„Central News“ melden aus New York: Am Dienstag erschienen Geheimpolizisten in verschiedenen New Yorker Clubs, die fast ausschließlich von Deutschen besucht werden und die dort zusammengekommen waren, um die Erfolge der deutschen U-Boote in den amerikanischen Gewässern zu feiern. Es kam zu erregten Szenen. Ungefähr 150 Untertanen feindlicher Länder wurden verhaftet.

Auch Luftangriffe auf Amerika?

Einem Amsterdamer Blatte zufolge meldet die englische Börsenzeitung „Financial Times“ in ihrer amerikanischen Börsenübersicht, daß Luftangriffe in den Vereinigten Staaten stattgefunden hätten.

Große amerikanische Häfen werden gesperrt.

Das Depeschendebureau „Central News“ meldet aus Washington, daß der Marine-Sekretär auch die Schließung von Boston, Philadelphia und den anderen an der Atlantischen Küste gelegenen Häfen angeordnet hat.

New York wird verdunkelt.

In New York hat die Polizei die Militärbehörde mit der Verordnung überrascht, daß die Stadt verdunkelt werden muß, und keine Schiffe mehr den Hafen von New York verlassen dürfen. Außerdem hat das Marineministerium es für nötig erachtet zu versichern, daß es über die Mittel verfügt, um einen Angriff der U-Boote auf die Verbindungen, die dem Truppentransport dienen, zu vereiteln.

Sie fürchten die Beschießung der Häfen.

Was die Panik drüben erhöht, ist die Feststellung, daß jene U-Boote mit großen Geschützen ausgerüstet worden sind. Die Gefahr einer nächtlichen Beschießung der Hafensysteme wird vom amerikanischen Seepartement in Erwägung gezogen.

Aber an großen Worten fehlt's nicht.

Der Marine-Sekretär Daniels sagte: Deutschland

habe dadurch, daß es durch den Unterseebooteneinsatz den Krieg bis vor die Tore der Vereinigten Staaten trage, das amerikanische Volk nicht erschreckt, sondern das verstärkte Feuer der Leidenschaft habe den Amerikanern die Notwendigkeit nahegelegt, noch größere Anstrengungen zu machen, damit der Feind schneller und gründlicher für seine Annäherung gezüchtigt werde. — Na, dann nur zu. Einstweilen züchtigen — wir.

Von den Fronten.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 7. Juni 1918. (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeresgruppe Kronprinz Rupprecht: Zeitweilig auf lebender Artilleriekampfe. Nege Erkundungstätigkeit. einem Vorstoß in die französischen Linien westlich vom Kemmel nahmen wir 2 Offiziere und 50 Mann gefangen.

Seeresgruppe Deutscher Kronprinz: Auf dem Schlachtfeld blieb die Gefechts-tätigkeit auf örtliche Kampfhandlungen beschränkt. Nördlich der Aisne und nordwestlich von Chateau-Thierry wurden Teilangriffe des Feindes abgewiesen. Südlich von Sarcy nahmen wir nach starker Artillerievorbereitung die feindlichen Linien beiderseits der Aisne. Wir machten 300 Gefangene.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Keine Rücksicht auf französisches Zivil.

Unser begonnener Versuch, die in Chateau-Thierry zurückgebliebene Zivilbevölkerung aus der seit Tagen schwer beschossenen Stadt in Sicherheit zu bringen, mußte infolge der noch weiter erhöhten Feuer-tätigkeit der Franzosen aufgegeben werden. Die Bevölkerung hat leider unter dem Feuer ihrer Landsleute erschreckend hohe Verluste erlitten.

Jetzt sollen sie die Sammler auch noch durchfüttern.

Dieser Schrecken! Wilson schickt nur Soldaten, kein Brot: Interessante Angaben über die Verpflegungsverhältnisse der amerikanischen und englischen Armeen in Frankreich weiß ein in diesen Tagen gefangener französischer Offizier zu machen. Nach seinen Mitteilungen machen sich jetzt die Folgen der Tatsache geltend, daß Frankreich seinerzeit über die Anforderung von Truppen die Zuführung von Verpflegungsbedarf in den Hintergrund treten ließ. So wurde ein Zustand geschaffen, der die Verpflegung großer Teile der Hilfsarmee aus England und Amerika aus den ohnehin keineswegs reichlichen Vorräten Frankreichs notwendig macht. Bei den sehr scharfen Einschränkungen der Verpflegungs-mittel hat das Befandwerden dieser Sachlage bei den Franzosen große Erregung verursacht.

Erstarrung?

Der Pariser Vertreter des „Secolo“ drahtet seinem Blatte: Wie erwartet, ist die Erstarrung der Schlachtfront am zehnten Kampftage eingetreten. Die amtlichen Berichte enthalten jedoch keine Ankündigung dieses Ereignisses. Es wäre unnötig, jetzt pessimistisch zu sein.

Das Symbol der Kraft Frankreichs.

Die Pariser Blätter besprechen das langsamere Tempo des deutschen Vormarsches. „Petit Journal“ meint, der deutsche Oberbefehl habe den Truppen eine Atempause gewähren müssen. Neue Angriffe ständen bevor. Die Presse der Rechten steht sich veranlaßt, die Notwendigkeit des Weiterbestehens des Ministeriums Clemenceau hervorzuheben. Barres erklärt im „Echo de Paris“ die Angriffe gegen Clemenceau als verbrecherisch, da er die Kraft Frankreichs symbolisiere. Die Frontzeitung „Boile“ fordert für Clemenceau die Tapferkeitsmedaille. — Besser: die Halskettenscheide.

Das Geständnis Clemenceaus.

Basel, 7. Juni. (W. B.) Unter den Ueberschriftsworten „Der Augenblick ist furchtbar“, die nach der Ausdrucksweise der „Wall Nat.-Zg.“ jener englische Greis auf der Tribüne des Palais-Bourbon gesprochen hat, fährt das Blatt zur Rede Clemenceaus u. a. aus:

Man darf gewiß sein, daß der Kammerkling die Ausdrücke der Angst und Sorge ebensowenig fehlen wie die Angriffe gegen den Premierminister, dessen Handlungsweise es verschuldet hat, daß Frankreich vor der schlimmsten Katastrophe seiner langen Geschichte steht. Tatsache ist doch ein Geständnis Clemenceaus, daß die Engländer und Franzosen am Ende ihrer Vorräte angekommen sind. Die französische Erbschöpfung ist eine

Gewißheit, die deutsche Erbschöpfung eine bloße Vermutung Clemenceaus. Nicht mit einem einzigen anderen Satz als mit dem wenig beweiskräftigen Hinweis auf die Union versuchte Clemenceau seine Behauptung zu bekräftigen. Die Tatsachen sprechen mit furchtbarer Deutlichkeit. Vermutlich werden alle noch jetzt gehegten Illusionen ebenfalls zerbrechen. Clemenceaus greifenhafter Eigensinn führt allmählich dahin, daß ganz Frankreich ein einziges großes Totenhaus wird.

Nach dieser Kennzeichnung der Lage sagt der Verfasser schließlich: Der Verhandlungssitz wäre das aussichtsreichste Schlachtfeld der Entente.

20 Flugzeuge gegen Paris.

Paris, 7. Juni. (W. B.) Neutermeldg. Amll. Eine Gruppe von 20 feindlichen Flugzeugen kreuzte die französischen Linien und nahm die Richtung auf Paris. Die Abwehr trat sofort in Tätigkeit. Es wurden einige Bomben abgeworfen. Verluste: ein Toter, einige Verwundete, Materialschaden wurde nicht angerichtet.

Neutermeldung. Um 11 Uhr nachts wurde alarmiert. Um 12 Uhr 20 Minuten wurde der Alarm wieder aufgehoben.

Frankreichs Ernährung.

Die Offensive im Westen und die französische Ernte.

Seit Beginn des Krieges leidet Frankreich schwer unter dem Wegfall fruchtbarer Getreidegebiete. Die Befestigung weiterer landwirtschaftlicher Strecken durch die deutschen Truppen hat eine sehr erhebliche Minderung der französischen Ernteeerträge verursacht. In der Kammeritzung vom 28. Januar 1918 erklärte der französische Lebensmittelmister, daß die letzte Ernte Frankreichs bei einem Bedarf von 78 Millionen Doppelzentnern nur 31 Millionen Doppelzentner betragen hätte.

Danach war also schon im vorigen Jahre Frankreich mit wesentlich mehr als der Hälfte seines Getreidebedarfs auf Lieferungen des Auslandes angewiesen. Die diesjährige Offensive im Westen muß die Getreidenot Frankreichs noch außerordentlich verschärfen. Wir vernahmen aus der französischen Presse, daß die Bauern hinter der Front ahnungslos die Felder bestellt haben. Sie haben den Versicherungen der Regierung und der Zeitungen geglaubt und bestimmt angenommen, daß sie die diesjährige Ernte voll einbringen würden. Nunmehr sind sie Hals über Kopf von ihren Feldern und von ihrem Vieh geflohen und müssen, da die französischen Militärbehörden sie nicht rechtzeitig zur Räumung aufgefordert haben, froh sein, wenn sie hier und da ein Stück Vieh mitnehmen konnten. Wieder hat Frankreich reiche Erntestriche verloren. Aber nicht nur die Ernte in den schon eroberten Gebieten, sondern auch die Ernte der dahinter liegenden Strecken kann als entgangen angesehen werden, da bei der dauernden Bedrohung das Gebiet direkt hinter der Front nicht mehr als Erntegbiet zu betrachten ist.

Damit ist die Abhängigkeit der französischen Getreideversorgung vom Auslande von neuem verschärft worden. Diese Abhängigkeit ist um so peinlicher, als der U-Bootkrieg die reguläre Verschiffung von Getreide nach Frankreich unmöglich macht.

Von der Kriegsvernichtung verhöhnt

Ist infolge des blitzschnellen Vorstoßes unserer Tapferen an der Aisne und Marne fast das ganze neueroberte Gebiet jenseits des Dammweges bis zur Marne. Dort hatte der Franzose das Land weit und breit mit anerkennenswerter Eifer bestellt. Von großer Wichtigkeit sind die weit ausgebreiteten Wiesflächen, die für unsere Pferde- und Viehernährung einen ganz hervorragenden Beitrag leisten und eine reiche Heuernte verheißen. Die Felder, auf denen hauptsächlich Gerste und Hafer, dazwischen auch Weizen, stehen, sind im allgemeinen gut imstande, nur in wenigen Gemeindebezirken steht das Getreide im Halme mächtig, offenbar eine Folge später Ausfaat, Bestellungsschwierigkeiten und unzureichenden Saatgutes. Für die Armeeverversorgung sind die ausgedehnten Gemüsekulturen und Gärten besonders willkommen.

U-Boote in Afrika.

21 000 Tonnen versenkt.

(Amtlich.) Berlin, 7. Juni. Durch die Tätigkeit unserer U-Boote im Abwehrgebiet um die Maoren

und an der westafrikanischen Küste wurden neuerdings wiederum rund 21 000 Bruttoregistertonnen vernichtet. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der bewaffnete englische Dampfer „Santa Isabel“ von 2023 Tonnen und der englische, als U-Bootsfalle dienende Hilfskreuzer „Bombala“ von 3314 Tonnen, der mit einem 13 Zentimeter- und zwei 10,5 Zentimeter-Geschützen bewaffnet war. Ferner der bewaffnete italienische Dampfer „Enrichetta“ von 5011 Tonnen, der italienische Segler „Alessandra“ von 2432 Tonnen und der französische Segler „Michelet“ von 2636 Tonnen. Der japanische Dampfer „Kawachi Maru“ von 5749 Tonnen wurde vor Freetown schwer beschädigt. Außerdem wurde die französische F.-Z.-Station und ein kleines libanesisches Kriegsfahrzeug in Monrovia durch Artillerie zerstört. Unter den versenkten Ladungen befanden sich, soweit festgestellt werden konnte, vor allem Weizen und Mehl, Baumwolle und Kohlen. Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

6 Monate Vorsichtsfahrt

und dann doch noch erwisch! Das nennt man Pech! Kürzlich hielt eines unserer U-Boote einen großen spanischen Dampfer an, dessen Schiffs- und Ladungspapiere in mehrfacher Hinsicht interessant waren. Das Schiff war bereits 6 Monate auf der Rundfahrt Spanien-Südafrika-Mantla-Südafrika-Spanien unterwegs. Es hatte wegen der U-Bootsgefahr diesen sicheren Weg gewählt. In Friedenszeiten wäre diese Rundreise durch den Suezkanal in etwa der halben Zeit zu machen gewesen. Brauchten doch manche deutsche Dampfer mit Ablösungstransporten für die bedeutend längere Strecke von Deutschland nach Tsingtau nur ungefähr 6 Wochen. Die Ladung des Spaniers bestand zum Teil aus 3000 Tonnen Tabak, für die das Schiff eine Fracht von 1,8 Millionen Pesetas erhielt, also 500 Pesetas für die Tonne. Das entspricht ungefähr dem achtfachen Satz der Friedensjahre.

Die italienische Front lebhafter.

Wien, 7. Juni. Amtlich wird verlautbart: Im Südwesten gestellte sich gestern den Geschäften in mehreren Tagen wieder lebhaftere Infanterietätigkeit bei. — An der unteren Piave, bei Quarto und Mori und auf dem Tonale wurden italienische Abteilungen zurückgewiesen. — Auf dem Monte Spinuchia verbesserten wir durch ein Sturmtruppunternehmen unsere Stellungen. — Auf dem Monte Sismol wurde der Angriff eines Bataillons im Gegenstoß abgeschlagen. — Bei Aslago scheiterten zwei feindliche Vorstöße in unserem Feuer. Der Chef des Generalstabes.

Ein Fliegergefecht über Holland.

4 Flugzeuge abgeschossen. Ueber den holländischen Nordsee-Inseln hat eine regelrechte Fliegergefecht stattgefunden: Berlin, 7. Juni. Am 5. Juni hatten mehrere unserer Flugzeuge mit englischen Curia-Flugzeugbooten nordwestlich Zerschelling ein längeres Gefecht, bei dem ein englisches Flugzeug abgeschossen wurde. Dieses Flugzeug verbrannte nicht unter der Küste. Drei Mann der Besatzung retteten sich an Land. Wie aus holländischen Pressenachrichten hervorgeht, sind diese Flugzeuge gezwungen worden, auf Zerschelling zu landen. Die Insassen haben die Flugzeuge verbrannt und wurden interniert. Anscheinend ist ein viertes englisches Flugzeug auf Vlieland gelandet. Sechs englische Offiziere und Unteroffiziere wurden in Holland interniert. Von unseren Flugzeugen geriet während des Gefechts eins in Brand und wurde später von uns vernichtet. Die Besatzung wurde gerettet. Die Engländer schwindeln wie üblich. Die britische Admiralität teilt mit, daß ein großes

Weschoader Wasserflugzeug bei einem Ertrinkungsflug über der Nordsee eine Anzahl feindlicher Flugzeuge traf und zwei von diesen abschoß. Auf dem Rückwege wurden zwei britische Flugzeuge gezwungen, infolge Maschinenschaden in Holland zu landen und wurden interniert.

Englische Bomben über Holland.

Amtliche holländische Untersuchungen haben ergeben, daß die in der Nacht zum 21. Mai bei Noordwacht auf holländisches Gebiet geworfene Bombe, durch die beträchtlicher Schaden angerichtet wurde, von englischer Herkunft war. Der holländische Gesandte in London war deshalb beauftragt worden, gegen die ernste Verletzung des holländischen Gebietes, trotzdem die britische Regierung durch die strengsten Befehle derartige Vorkommnisse zu verhüten versprochen hatte, entschieden Einspruch zu erheben. In mehreren anderen Fällen ähnlicher Art habe die britische Regierung bisher geäußert, daß britische Flugzeuge dabei in Frage kämen. Die Auseinandersetzungen darüber werden fortgesetzt.

Auch Schwedens Neutralität geradezu verhöhnt.

Die „Beschlüß“ der Rechte der kleinen Nationen treiben's wirklich toll. Nicht bloß, daß sie ihnen die Seewege versperren, sie tun's auch noch heimlich und gefährden sie dadurch aufs höchste: Die Engländer hatten kürzlich, wie seinerzeit berichtet, im Kattegatt ein Minenfeld gelegt, ohne die neutralen Länder davon zu benachrichtigen. Die neutrale Schifffahrt wurde dadurch schwer geschädigt. Es liefen auch mehrere schwedische Fischdampfer auf Minen, wobei eine Anzahl fischer ihr Leben einbüßten. Das rücksichtslose Vorgehen der Engländer hatte in Skandinavien eine große Erregung hervorgerufen.

Jetzt wurde ein neues, unbekanntes Minenfeld im Kattegatt entdeckt, das die tiefste, von Handelschiffen am meisten benutzte Fahrtrasse sperrt. Der Chef des schwedischen Göteborg-Geschwaders hat das Minenfeld entdeckt und meldet, daß die Minen auf 3 Meter Tiefe eingestellt sind. Er rät den Schiffen, nur innerhalb der neutralen Hoheitsgebiete zu fahren. Eine Anzahl Minen hat sich jedoch bereits losgerissen und ist von den schwedischen Torpedobooten unschädlich gemacht worden. Infolge der Minengefahr wurde nun die Fahrverbindung Helsingör-Helsingfors eingestellt.

Die neuen Kriegsgewinnsteuern.

Ein Kompromiß ist fertig.

Neben den von der Regierung verlangten neuen Steuern hatte der Reichstag neulich eine schärfere Veranziehung des „Mehr-Einkommens“ verlangt. Jetzt steht nach der „Germania“ zwischen Regierung und Reichstag ein Abkommen vor dem Abschluß, das folgendes erstreckt:

Es wird Ende dieses oder Anfang nächsten Jahres eine neue Kriegsgewinnsteuer erhoben.

a) durch Besteuerung der Einkommensvermehrung gegenüber dem Friedensstande nach den Sätzen des Antrages Gröber und Genossen. Aus dieser Quelle wird ein Aufkommen von 800 Millionen Mark erwartet;

b) durch Besteuerung des Vermögens, beginnend bei 50 000 Mark mit 1 Promille und steigend bis auf 5 Promille bei einer Million Mark Vermögen. Das Erträgnis dürfte hier 4—500 Millionen Mark sein.

Demnach verzichtet der Reichstag auf die Heranziehung der Einkommen als solchen, gegen die die bundesstaatlichen Finanzminister Widerspruch erhoben haben, und er kann das um so eher, als sein Hauptziel erreicht wird: aus Steuern, die ausschließlich die Besitzenden treffen, eine Summe von 1,2 Milliarden für den Reichsbedarf zu sichern. Der Verzicht auf die Einkommensbesteuerung selbst hat aber eine stärkere Veranziehung der Vermögenden zur Folge haben müssen.

Die das Einkommen aus dieser Quelle recht erheblich trifft. Wer 1 Million Mark Vermögen hat, wird davon 5 Promille Steuern zu zahlen haben, das sind 50 Prozent seines aus diesem Vermögen fließenden Einkommens (die Verzinsung des Vermögens mit 5 Prozent angenommen = 50 000 Mark).

Weiter enthält das Kompromiß die Forderung, daß der Reichsfinanzhof bald in Funktion tritt. Es ist das der vom Ausschuss verlangte Steuergerichtshof, dem die Entscheidung von aus den Reichsteuern kommenden Differenzen übertragen werden soll. Diese Entscheidungen lagen bisher beim Bundesrat, d. h. in der Hauptsache bei den Finanzministern der Einzelstaaten, die also hier Richter in eigener Sache waren, während fortan ein objektiver Gerichtshof angerufen wird.

Eine Reichseinkommensteuer wird damit vermieden.

Die Steuerbedenken der Einzelstaaten fallen fort. Sowohl die Einkommen- wie auch die Vermögenssteuern bleiben ihnen uneingeschränkt erhalten.

Die Vermögensabgabe ist sehr bescheiden: 1 Mark auf 1000 Mark trifft den Mittelstand nicht erheblich. Auch bei den höheren Vermögen wird die Steuer ohne Härten aus dem Einkommen gedeckt werden können.

Allgemeine Kriegsnachrichten.

Eine internationale Sozialisten-Konferenz?

Wollen die Engländer auf einmal mittun? Das Reutersche Bureau erzählt: Hjalmar Branting, der Vorsitzende der schwedischen sozialdemokratischen Partei, und Troelska, der Vorsitzende der holländischen sozialdemokratischen Partei, erhielten eine Einladung, der jährlichen Besprechung der englischen Labour Party am 26. Juni und den beiden folgenden Tagen beizuwohnen. Eine besondere Erörterung wird den internationalen Angelegenheiten gewidmet sein.

Nach der Besprechung werden Albert Thomas und Vandervelde, die ebenfalls eingeladen worden sind, wahrscheinlich in Begleitung von Branting, Troelska, Arthur Henderson und Camille Huysmans nach Paris zurückkehren, um Maßnahmen zur Veranstaltung einer etwaigen internationalen sozialistischen Konferenz zu besprechen.

Danach steht es ganz so aus, als sei die englische Regierung mürbe und gestatte ihren sozialistischen Mitläufern eine Rücksprache mit den Gegnern, um so den Anfang zu machen.

Die russischen Kronjuwelen nach Amerika?

Amerikanische Steuerbeamte erklären laut Reuters, daß sie ein Komplott entdeckt haben, das zum Ziel hat, die Kronjuwelen der Romanows im Werte von 2 Millionen Dollar nach den Vereinigten Staaten zu schmuggeln. Amerikanische Agenten sagen aus, daß sie einige Juwelen gefunden haben und noch nach den anderen suchen. Zwei Passagiere eines dänischen Dampfers, der unlängst angekommen ist, wurden unter dem Verdacht verhaftet, Mittschuldige zu sein. Sie sind aber gegen Stellung einer Sicherheit von 10 000 Dollar wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

Der Erzgar selbst, seine Gemahlin, Großfürst Alexei und die Tochter Nikolaius II. wurden nach Jekaterinenburg im Uralgebirge gebracht.

Die heimkehrenden Kriegsgefangenen

Ihre künftige Verwendung.

Der Austausch der seit mehr als achtzehn Monaten in Frankreich Kriegsgefangenen deutschen Heeres angehörigen erfolgt bekanntlich gegen ungefähr ebenso viel französische und belgische Kriegsgefangene. Diese befinden sich bisher zum überwiegenden Teil an Arbeit. Sie müssen also der deutschen Wirtschaft entzogen werden, um unseren schwergeprüften Kriegsgefangenen Landsleuten die Heimkehr zu ermöglichen.

Waffenbrüder.

Roman von Gerhard Böttner.

46) (Nachdruck verboten.)

Doch noch war er nicht zu Ende. Und er hielt nicht inne, trotzdem die Augen Schwester Hannachens baten, es jetzt genug sein zu lassen. Nein, er mußte jetzt alles sagen, alles. Denn er hatte mit Schwester Hannachens einen Weg für einen todkranken Freund getan, den nicht jeder tun würde. Und aus seinen Mitteilungen sollte man seine Handlungsweise verstehen. „Ja“, sagte er seine Rede fort, „so erzählte mir mein Freund von seiner ersten Liebe. Lange hat er daraufhin an mein Bett geklopft; aber geweint hat er nicht mehr. Gar nicht mehr. Als ich ihn darum befragte, da sagte er zu mir: kommt Zeit, kommt Rat. Manche Menschen kommen sehr spät zusammen, manchmal zu spät, und man kann auch jemand lieb haben, der nicht bei einem sei. Darauf trennten wir uns. Ich blieb krank in meinem Bett liegen und er fuhr nach Königsberg zurück und ließ mich in dem Glauben, daß er seine täglichen Geschäfte eines Rechtsanwalts sorgfältig ausüben werde. Und er hat es gewiß getan.

Doch dann, dann — als ich längst wieder genesen und im Felde stand, kam ein Brief von ihm. Der besagte, daß er sich als Freiwilliger zum Heeresdienst gemeldet habe, aber keinen anderen Posten infolge seiner körperlichen Fehler bekommen konnte, als beim Trainbataillon als Wagenführer. Und wenn ich ihn fragen würde, was ihn dazu veranlaßt, dann sei es dies: Jemand, den er sehr gern gehabt habe, habe ihm den Beweis geliefert, daß Menschen ohne volle Lebenskraft auch nicht voll lebenswert seien. Deshalb sei damals, ich wählte schon wo, nur ein Fräulein Sonnenschein jenes Herzens in das seine gefallen. Jener aber, dem sie sich verlobt habe, der sei ein ganzer Mann. Das Eisene Kreuz erster und zweiter Klasse ziere bereits seine Brust. Und da käme zu der Liebe noch Bewunderung, da ergäbe die Bewunderung sogar Liebe. Er sei ein Held. Und sie hätte sich im Leben nie etwas Schöneres gewünscht, als von einem Helden verehrt und geliebt zu werden, von einem richtigen Helden.

Nun gehe auch er nach der Front. Jetzt wolle auch er beweisen, daß er ein ganzer Mann sein kann, trotz körperlicher Mängel. Es sei ihm jetzt beinahe gleich, ob er widerstehe oder falle; auf jeden Fall möchte er beweisen, daß nicht nur andere Helden sein können. . . .

So ist er denn mein Waffenbruder geworden. Ein ganz richtiger. Für das eiserne Kreuz hat man ihn auch bereits vorgeschlagen; denn er hat manche wichtige Erfindungen gemacht, manche prächtige Weidung. Ich brauche nur an die Gefechtsnacht im Rühlentale erinnern, davon Sie ja durch seine eigenen Mitteilungen jedenfalls gehört haben.

Bei Rowo-Radomsk traf ich ihn dann. Krank und elend. Selbsthaft hat er bis hierher alle Strapazen eines solchen Krieges mitgemacht. Doch weiter ging es nicht. Jetzt hätte er sterben müssen, wenn ich nicht bei ihm gewesen wäre. Ich aber habe ihn wieder der Heimat zugeführt. Sein Blut ist wieder zum Stillstande gekommen. Ein treues Blut liegt Genesung erhaltend und wartet auf die Pflegerin, welche ihm zur leidlichen Gesundheit Balsam für sein Herz bietet, für ein wundres, krankes Herz. . . . Jawohl, Siegfried wartet. . . .

Er schwieg.

Die drei Frauen erhoben sich. Wortlos, tonlos. Agathe Lanken winkte Schwester Hannachens und verließ dann schweigend mit ihr das Zimmer. Auch Alärchen wollte das tun.

Doch auf halbem Wege blieb sie stehen und sah sich nach Emil Ahlers um.

Der blickte sie fest und ruhig an.

„Ich wollte Sie nicht bloßstellen durch meine Erzählung. Ihre Schwester hat mich.“

„Ich weiß. . . . Ja, ja. . . . Es macht ja nichts. Der, der mir zürnen könnte, der ist ja tot. . . .“

„Fräulein Lanken!“

„Sie hätten den Toten mehr respektieren können.“

„Meinen Sie? Ihre Schwester wollte eine Erklärung, weshalb wir zu Ihnen mit jener Bitte kamen.“

„Wehr sollte mein Bericht nicht sein.“

„Gewiß, gewiß.“

„Fräulein Lanken, darf ich ihm wenigstens einen Gruß befehlen? Darf ich ihm wenigstens sagen: Sie

würden es tun, wenn der Tote nicht wäre? Soll ich, darf ich?“

Alärchen Lanken setzte sich schluchzend auf den nächsten Sessel nieder. Eine ganze Weile wehrte sie mit den Händen ab, dann aber sagte sie, leise, mit bebenden Lippen:

„Sie brauchen ihm gar nichts sagen. Holen Sie mich hernach ab. Ich reise mit.“

Da ging Emil Ahlers auf Alärchen Lanken zu und reichte ihr stumm und ergriß seine Hand.

Aus dem Nebenzimmer aber wurden die Stimmen Schwester Hannachens und Fräulein Agathe Lankens laut und es war Emil Ahlers, als hörte er die Letztere sagen: „Ich will versuchen, was ich noch tun kann. Versprechen kann ich Ihnen nichts. Es fällt mir schwer, sehr, sehr schwer. . . .“

Da begann Emil Ahlers Alärchens Schwester zu verstehen, und leise sagte er für sich, als er von Alärchen Lanken Abschied nahm und das Zimmer verließ:

Armes Wesen. Es ist wahr; es ist nicht jedem beschieden, ohne Tränen durch die Welt zu gehen. . . .

15. Kapitel.

Gerade mit dem Läuten der Neujahrsglocken in Königsberg i. Pr. hatte Emil Ahlers Abschied von seinem Freunde genommen, an dessen Lager abwechselnd der Arzt, er, die Eltern und wieder Alärchen Lanken standen. Es war nicht besser geworden und Schwester Hannachens, die jeden anderen Tag noch einmal nach dem Kranken sehen kam, meinte zu wiederholten Malen: Alles vergeblich — alles umsonst!

Nun befand sich Emil Ahlers wieder im Schützengraben an der Pilica. Gestern, am 5. Januar, hatten die Russen um Einiges zurückgemusst, heute kamen wieder Schrapnells, die man lange nicht mehr gewohnt gewesen war. Doch Ahlers brachte das alles nicht aus seiner Ruhe. Er hatte sich in den Kopf gesetzt, heute nachmittag vorzugehen und die Russen „auszuheben“ und wollte Wort halten. Seine Leute wußten, daß er nicht zu spaßen pflegte.

(Fortsetzung folgt.)

Die dadurch entstehende überhöhte Schädigung der deutschen Kriegswirtschaft ist von den beteiligten Stellen nach reiflicher Erwägung um des hohen Zieles willen in den Kauf genommen worden. Die Abgabe der französischen Kriegsgefangenen war jedoch nur möglich unter der Voraussetzung, daß sie baldigst durch die zurückkehrenden Deutschen ersetzt würden, die den Platz der ausgeschiedenen Franzosen im Wirtschaftslieben einnehmen müssen. Es liegt auf der Hand, daß bei der mächtigen Anspannung der gesamten deutschen Kriegswirtschaft, die keinen Mann entbehren kann, die Zurückkehrenden früher, als es unter anderen Umständen geschehen würde, zur Arbeit eingestellt werden müssen. Aus diesem Grunde kann der ihnen für die Zeit unmittelbar nach Rückkehr aus der Gefangenschaft zugesagte Erholungsurlaub im allgemeinen leider nicht über vier Wochen ausgedehnt werden.

Selbstverständlich wird dafür gesorgt werden, daß die Heimkehrenden, wenn es irgend möglich ist, an ihrem alten Wohnort oder in seiner Umgebung, also in der Nähe ihrer Angehörigen, Verwendung finden. Dadurch genießen sie gegenüber den nach ihrer Heimkehr aus der Gefangenschaft wieder in der Armee und unter Umständen vor dem Feinde Diensttunenden, wie dies bei den aus Ausland Heimkehrenden der Fall ist, erhebliche Vorteile.

Die durch die deutsche Regierung aus der Gefangenschaft befreiten Kriegsgefangenen werden darum zweifellos die durch die Not der Zeit gebotene Begrenzung ihres wohlverdienten Urlaubs voll verstehen und alle ihre Kräfte der heimischen Wirtschaft und damit dem Kampfe um den Endsieg freudig widmen. Von einer militärischen Verwendung der zurückkehrenden Kriegsgefangenen, die die Arbeit an den vorgenannten Stellen übernehmen, wird abgesehen werden.

Der „lohnende Artikel“.

Die Greuelgeschichten entstehen.

Unter der Überschrift: „Diejenigen, welche Greuelgeschichten machen“, erzählt G. de la Fontaine in der Pariser Zeitung „Le Devoir“ vom 30. April folgendes Begegnis, das in der Tat eine sehr ernste Moral hat: „Unser großer Meister Anatole France erzählt seinen Freunden eine lustige Geschichte, die ich noch nicht in den Zeitungen wiedergefunden habe. In ihrem Mittelpunkt steht ein aus Nordfrankreich gestammtes Mädchen, an dem eine Pariser Bürgerfamilie zu Beginn des Krieges Anteil und sie in den Dienst nahm. Diese Leute wollten sofort von ihr alles mögliche Interessante wissen: „Sie sind sicher bei Massenabschlachtungen, beim Häuserbrand und bei Plünderungen dabei gewesen. Erzählen Sie uns davon.“

„Nein, gnädige Frau, ich habe nichts gesehen. Ich war vor der Ankunft der Vögel schon gestochen.“ Die Bürgerleute, die sich betrogen fühlten, verloren das Interesse an der Geflügelten, und sie mußte eine andere Stellung suchen. Bei der neuen Stellung wiederholte sich dieselbe Szene. Die Herrschaft hielt es für unerhört und skandalös, daß eine Geflügelte aus Nordfrankreich nichts zu erzählen hatte. Sie bedankte sich dafür.

Nun fängt das Mädchen an, zu verstehen, und auf ihrer dritten Stelle gibt sie sich daran, entsetzliche Kriegsgeschichten zu erzählen. Man erhöht ihren Lohn um 100 Sous. Man führt sie stolz den Eingeladenen vor und betrachtet sie nunmehr als einen lohnenden Artikel.“

Es ist wertvoll, daß selbst Pariser Zeitungen erzählen, wie die Legenden über deutsche Greuel, mit denen sie die ganze Welt gegen uns in Harnisch zu bringen suchen, entstehen.

Fliegerangriff auf Coblenz.

Coblenz, 6. Juni. (Amtlich.) Heute 8.24 Uhr vormittags griffen etwa 10 feindliche Flieger die Stadt Coblenz an. Es wurden 16 Bomben abgeworfen, die nur geringen Sachschaden verursachten. Außer zwei leichtverletzten Militärpersonen sind Verwundete oder Tote nicht zu beklagen. Infolge des wirksamen Inkrustirens der Flakabwehr fielen keine Bomben in das Innere der Stadt. Das Verhalten der Bevölkerung war sachgemäß. Um 8.50 Uhr war die Gefahr vorbei.

Politische Rundschau.

Berlin, 7. Juni 1918.

Der Hilfsausschuß für die Deutschen in Britisch-Südafrika, dessen segensreiche Tätigkeit zu Gunsten der in Südafrika internierten Deutschen die Unterstützung weitestest Kreise verdient, hat sich u. a. auch der in Tempe bei Bloemfontein untergebrachten Frauen und Kinder aus Deutsch-Südafrika und Namaland in anerkannter Weise angenommen. Wie hier bekannt geworden, ist der Deutsche Hilfsverein und Allgemeine Unterstützungsverein in Johannesburg aus dem ihm vorwiegend von dem genannten Hilfsausschuß zur Verfügung gestellten Mitteln in die Lage versetzt worden, neben der Beschaffung von Kleidungsstücken und Wäsche auch Geldunterstützungen an die dort befindlichen in beträchtlichem Umfang zu bewilligen. Anlässlich des Weihnachtsests kamen allein 150 Pakete zur Verteilung. In zahlreichen schriftlichen Anerkennungen der in Tempe sich Aufhaltenden wird der Befriedigung und dem Dank für diese Fürsorge Ausdruck gegeben.

Lozales und Provinzielles.

Schierstein, den 8. Juni 1918

* Kriegerbegräbnis Die Leiche des infolge eines schweren Verwundung im Lazarett zu Erbua (Schlesien) verstorbenen Musikführers Wilh. Bester ist hierher transportiert worden und wird morgen Nachmittag auf dem hiesigen Friedhof beigesetzt werden.

* Kürzung der Fleischration? Der Ernährungsausschuß des Reichstages besprach am Mittwoch die Frage der weitgehenden Engriffe in die Viehhaltung. Der Leiter der Reichsfleischstelle gab eingehende

Mitteilungen über die Ablieferungspläne der Einzelschlachten und über die Maßnahmen zur Förderung der Schweinefleischration. Bei der jetzigen Fleischration kann der Rindviehbestand kaum durchgehalten werden ohne eine stark Gefährdung der Milchversorgung. — Also wird wahrscheinlich eine weitere Schmälerung der Fleischration die unausbleibliche Folge sein.

* Nachlassen der Ferkelpreise? Mit einem Nachlassen der ins Ungemessene gestiegenen Ferkelpreise für weite Gebiete Norddeutschlands ist nach Ansicht maßgebender Kreise in Kürze zu rechnen. Durch das wilde Aufkaufen in Verbindung mit zahlloser Preisüberbietung ist der Bedarf an Ferkeln und Säugerschweinen jetzt gedeckt; die Nachfragen sind jetzt schon bedeutend spärlicher geworden und werden demnach in Verbindung mit der Knappheit an Mastfütter den Erzeuger zwingen, die Stallferkel zu herabgesetzten Preisen abzugeben.

* Die Zeit der grünen Stachelbeeren ist herangekommen und da kann den Eltern und allen erwachsenen Personen nicht dringend genug ans Herz gelegt werden, die Kinder vor dem Genuß solchen unreifen Obstes zu warnen, da dadurch sehr leicht Krankheiten verursacht werden können, die unter den jetzigen Lebensbedingungen doppelt unangenehm empfunden werden. Gerade durch die Knappheit der Lebensmittel neigen die Kinder um so leichter zum Genuß grünen Obstes, ohne sich der etwaigen Folgen bewußt zu sein.

* Maßnahmen gegen den Wohnungsmangel. Wie wir hören, wird gegenwärtig an verschiedenen amtlichen Stellen die Frage beraten, ob und in welchem Umfang Personen zwangsweise in leer stehenden Wohnungen untergebracht werden können. Es sollen für diese „Ziell-Quartierungen“ auch solche Wohnungen in Frage kommen, die nicht genügend ausgestattet sind.

** Auf die in heutiger Nummer enthaltene Bekanntmachung der Eisenbahndirektion betr. den Sonntagsverkehr Langenscheidt — Wiesbaden weisen wir auch an dieser Stelle hin.

* Ueber Bildung von Fachinnungen im Handwerk schreibt die Handwerkskammer Wiesbaden. Die durch den Krieg veränderten Verhältnisse machen den sachlichen Zusammenschluß und die wirtschaftliche Organisation des Handwerks dringend nötig. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der Rohstoffversorgung und der Erhaltung des Handwerks als selbstständigen Faktor unserer Volkswirtschaft. Die Handwerkskammer hat deswegen in ihrem Bezirk zunächst die Bildung von Fachinnungen angeregt, insoweit bereits eine Anzahl von Anträgen auf Bildung von (Fach-) Innungen bei dem Herrn Regierungspräsidenten eingereicht sind. Zurzeit vollzieht sich in den einzelnen Kreisen das geordnete vorgeschriebene Abstimmungsverfahren, welches die Entscheidung bringt, ob die beantragte Innung errichtet wird oder nicht. Es ist deshalb Sache der betreffenden Handwerker, nach der bezüglichen Bekanntmachung des Herrn Landrats, ihre Stimme abzugeben, ob sie für oder gegen die Errichtung der (Fach-) Innung sind. Auch diejenigen Handwerker, welche die Anträge auf Errichtung der Innung unterschrieben haben, müssen ihre Stimme abgeben, da die Unterzeichnung des Antrages nicht als Zustimmung gilt. Abstinenz kann die Handwerker sich wegen Rat und Hilfe an die Kreisverbände des Gewerbevereins für Nassau, oder auch an die Handwerkskammer direkt wenden. Die Abstimmung kann auch schriftlich geschehen.

* Aus dem Rheingau, 5. Juni. In den jetzt beendigten Weinversteigerungen der Vereinigung Rheingauer Weingutsbesitzer wurden im ganzen 484 Stück Wein ausgedoten. Es waren diese meist 1917er, 410% Stück, dann 1916er, 1915er, 1911er, ein Faß 1908er und 1917er Rotwein, 1916er Rotweine. Es kostete das Stück (1200 Liter) Wein: 1917er 8380—92880, 1916er 9220—18000, 1915er 18200—120280 1911er 18640—105600—128400 1908er 54420 Mk Rotwein: 1917er 1400—21640, Rotweine: 1916er 21320—32000 Mark. Gesamterlös 9880800 Mk. in 38 Weinversteigerungen. — Im Frühjahr 1917 wurden von der gleichen Vereinigung für 588 Stück Wein 7562320 Mk. erzielt. — Die höchsten Preise für das Stück waren 1917er Hallenheimer 92880, 1915er Hallenheimer 120280, 1911er Eitwiler Landenberg 128400 Mk. — Der höchste Preis im vergangenen Jahre (Frühjahr 1917) betrug 132080 Mk für Rauenhahner Balken Herberg, 1911er Hallenheimer 108200 Mk. (Die Preise sind auf ganze Stück zu 1200 Liter berechnet. Im Rheingau wird aber allgemein zu 600 Liter — 1 Halbstück versteigert.)

* Freiweinstein, 5. Juni. Das bis jetzt geschlossene Rheinstrandbad ist wieder eröffnet worden.

* Hallgarten, 5. Juni. Die „Hallgartener Winzergenossenschaft“ brachte heute in ihrem Winzerhaus 70 Halbstück 1917er Hallgartener Naturwein zum Ausbebot. Die Weine dieser Genossenschaft genießen bekanntlich großes Interesse, weshalb auch die Versteigerung sehr gut besucht war. Die Preise für ein Halbstück bewegten sich von 5000 bis 12800. Der Gesamterlös betrug 479920 Mark.

* Mainz, 7. Juni. Bei der heutigen Weinversteigerung der Großherzoglich Hessischen Weinbaudomäne wurde für ein Viertelstück (300 Liter) 1915er Rachenheimer Rotherberg Beerenauslese 51800 Mark erzielt. — das sind 207200 Mark für ein Stück. Damit ist der Rekordpreis für den Rheingauer Edelwein festgestellt.

* Aus Rheinhessen. Ein gutes Weinjahr steht bis jetzt nach der Ansicht der Winzer auch für 1918 in Aussicht. Die Vorbedingungen hierzu sind soweit durchaus gegeben. Die Reben haben sich im Laufe des Monats Mai unter dem Einfluß der sehr günstigen Witterung überraschend schnell entwickelt. Bei guter Ausreise des letztjährigen Holzes zeigen die Rebstöcke einen sehr guten Bestand an kräftig entwickelten Gescheinen, die jetzt schon überall in die Blüte eintreten. Nach allen Aufzeichnungen trat in den guten Weinjahre 1911, 1915 und 1916 die Traubenernte schon in der letzten Maiwoche, im Jahre 1917 am 2. Juni ein. Bei anhaltend warmer, sonniger Witterung ist diesmal mit einem raschen Verlauf der Traubenernte zu rechnen, was die erste Vorbedingung einer guten Weinernte ist, da hierbei den Schädlingen wenig Zeit zu ihrer verheerenden Tätigkeit gelassen wird. Schon jetzt werden die Winzer zur ersten Beiprügung mit Kupferkalkbrühe aufgefordert. Man kommt dieser Aufforderung um so rascher und bereitwilliger nach, als man weiß, welche gewaltige Werte heutezulage bei den hohen Weinpreisen im Weinbau auf dem Spiele stehen. Daß mit der diesjährigen Rebenblüte auch die Solunderblüte zusammenfällt, wird in Winzerkreisen ebenfalls als ein gutes Vorzeichen von jeder angesehen. Vielleicht bringt uns eine erneute reiche Weinernte endlich auch einmal wieder billigere Weine, damit der kleine Verbraucher sich auch des reichen Segens erfreuen kann.

Der heutige Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. Juni 1918.

(W. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Feindliche Anstürme unter schweren Verlusten gescheitert.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zeitweilig auflebender Artilleriekampf und Erkundungsgescheite.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz:

Erneute Angriffe des Feindes nordwestlich von Chateau-Thierry und Gegenangriffe zur Wiedernahme der verlorenen Linien an der Aisne brachten ihm nur unbedeutenden Geländegewinn.

Mehrfache Anstürme französischer, amerikanischer und englischer Regimenter scheiterten unter schweren Verlusten. Im übrigen ist die Lage unverändert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Theater-Spielplan.

Königliches Theater in Wiesbaden.

Vom 9. bis 16. Juni 1918.

Sonntag, Ab. A. „Der fliegende Holländer“. Anf. 7 Uhr.
Montag, Bei aufgeh. Abonnement! Volkspreise! 23.
Volksabend: „Die zärtlichen Verwandten“. Anf. 7 Uhr.
Hierauf: „Die Diensthofen“.
Dienstag, Ab. B. „Aida“. Anfang 7 Uhr.
Mittwoch, Ab. A. „Polenblut“. Anfang 7 Uhr.
Donnerstag, Ab. C. „Die Sabin“. Anfang 7 Uhr.
Freitag, Ab. D. „Wie es Euch gefällt“. Anfang 7 Uhr.
Samstag, Geschlossen.
Sonntag, Nachm. Bei aufgeh. Abonnement! Auf Allerhöchsten Befehl: Vorstellung für die Kriegsarbeiter-Gesellschaft: „Im weißen Rössl“. Anfang 2 Uhr. Abends. Bei aufgeh. Abonnement: „Die Rose von Stambul“. Anfang 7 Uhr.

Residenztheater in Wiesbaden.

Vom 9. bis 15. Juni 1918.

Sonntag, nachm. 3½ Uhr: Ermäßigte Preise: „Die tolle Komte“.
Sonntag, abends 7½ Uhr: „Die Dollarprinzessin“.
Montag, abends 7½ Uhr: „Die tolle Komte“.
Dienstag, abends 7½ Uhr: „Die Dollarprinzessin“.

Amtliche Bekanntmachungen.

Einladung

zu einer

Sitzung der Gemeinde-Vertretung.

Zu der von mir auf

Montag, den 10. d. Mts. nachm. 8½ Uhr,

hier im Rathause aberaumten Sitzung der Gemeindevertretung lade ich die Mitglieder der Gemeindevertretung und des Gemeinderats ein, und zwar die Mitglieder der Gemeindevertretung mit dem Hinweis darauf, daß die Nichtanwesenden sich den gefassten Beschlüssen zu unterwerfen haben.

Tagesordnung:

1. Beschlußfassung über Aufnahme einer Anleihe.

Schierstein, 6. Juni 1918.

Der Bürgermeister: Schmidt.

Für unsere Deckstation wird ein zuverlässiger

Bockhalter

gesucht. Alles Nähere bei unserem Vorstehenden J. Moses. Dasselbe können auch Anmeldungen von Lämmern gemacht werden.

Der Vorstand des Ziegenzuchtvereins.

Atelier für mod. Photographie. F. Stritter,

Biebrich, Rathausstrasse 94.

Moderne Photos, Photoskizzen, Gruppenbilder, Heimaufnahmen, Vergrößerungen nach jedem Bild.

Aufnahme bei jeder Witterung, bis abends 6 1/2 Uhr. Sonntags von vorm. 9 bis nachm. 6 1/2 Uhr geöffnet.

Silberkränze

in Rahmen und Glaslocken.

Geschenke zur silbernen
und goldenen Hochzeit.
Rahmen und Glöckchen
zur Aufbewahrung des Eisernen Kreuzes.

Perlvorhänge

für Fenster und Türen

(praktische Neuheit: statt Tüll- und Stoff-Vorhänge.)

Perlenbeutel und -Taschen

von Mk. 4.25 an.

Trauerschmuck und -Ketten

in grosser Auswahl.

Schwarze Federn und

Hutblumen.

Brautkränze und -Schleier

in grosser Auswahl

bei

L. Wagner, Mainz,

Stadthausstrasse.

Telephon 614.

Naturwein-Versteigerung

zu Oestrich im Rheingau.

Am Dienstag, den 18. und Mittwoch, den 19. Juni, jedesmal mittags um 1 1/2 Uhr beginnend, bringt die unterzeichnete Vereinigung im „Hotel Schwan“

103 Nummern 1917er Naturweine,

eigenen Wachstums,

aus besseren und besten Lagen der Gemarkungen Oestrich, Mittelheim und Hallgarten, darunter hochfeine Auslesen, zur Versteigerung.

Probetage im Versteigerungslokale:

für die Herren Kommissionäre am Mittwoch, den 5. Juni, allgemeine am Mittwoch, den 12. Juni, von morgens 8 bis abends 6 Uhr, sowie am Vormittage des Versteigerungstages bis 12 Uhr.

Vereinigung Weingutsbesitzer Oestrichs.

Sonntagsverkehr

Langenschwalbach—Wiesbaden.

Ab 16. Juni d. Js. wird an Stelle des Sonntags- Personenzuges 4054 (Langenschwalbach ab 5¹⁰ nach Wiesbaden ab 6¹⁰ nachm.) der Personenzug 4066 (Langenschwalbach ab 9⁰⁰ nachm. Weidenstodt ab 9¹² Bahn-Wehen ab 9¹⁵, Esferne Sand ab 9²⁰, Chausseehaus ab 9²⁵, Dohheim ab 9³⁰, Waldstraße ab 10⁰¹, Landesdenkmal ab 10⁰⁵ Wiesbaden an 10¹¹ nachm. an Sonn- und Feiertagen regelmäßig befördert. Personenzug 4054 fällt von diesem Tage ab an Sonntagen aus.

Königl. Preussische und Großh. Hessische
Eisenbahndirektion.

Schulranzen!

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

offert als Spezialität

A. Letschert Wiesbaden, Faulbrunnenstrasse 10
Reparaturen.



Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, dass unser lieber Sohn,
Bruder, Neffe, Schwager und Onkel

der Musketier

Wilhelm Besier

nach schwerer Verwundung am 3. d. Mts. im Lazarett zu Liban (Schlesien) den Heldentod
fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerze:

Familie Karl Besier.

Schierstein, 8. Juni 1918.

Die Beerdigung findet morgen, Sonntag, den 9. Juni 1918, nachmittags 5 Uhr, vom
Trauerhause, Küferstr. 13, aus statt.

Todes-Anzeige.

Hiermit die traurige Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater und Onkel

Friedrich Martin Schäfer

heute früh 3 Uhr nach kurzem Leiden im Alter von 79 Jahren sanft entschlafen ist.

Schierstein, 8. Juni 1918.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Familie August Schäfer

„ Friedrich Eduard Schäfer

„ Hermann Schäfer

Die Beerdigung findet am Montag, den 10. Juni, nachmittags 5 Uhr, vom Sterbehause,
Louisenstr. 22, aus statt.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 10. Juni 1918,
vormittags 11 Uhr

läßt der Buchdruckereibesitzer H. J. Jepp zu
Heidelberg-Rickheim die in hiesiger Gemarkung be-
legenen und im Grundbuche von Schierstein, Band 49,
Blatt 1348, verzeichneten Grundstücke

Nr.	Flur Nr.	Parzelle Nr.	Bezeichnung Distrikt	Gemarkung	Größe ar qm
1	22	72	Acker, Walluferred		29 09
2	12	12	„ Welzmann		4 10 72
3	10	102	„ Wassergall		2 17 01
4	11	93	„ Neuerweg		3 13 64

am 10 Termine öffentlich meistbietend im Sitzungssaal des Rathauses durch den unterzeichneten
Ortsgerichtsvorsteher versteigern.

Die Versteigerungsbedingungen und die die Grund-
stücke betreffenden Nachweisungen können während der
Dienststunden bei mir eingesehen werden.

Schierstein, den 29. Mai 1918.

Der Ortsgerichtsvorsteher:
Schmidt.

Fleißige

Arbeiter

und

Arbeiterinnen

finden dauernde Beschäftigung.

Sektellerei Söhnlein

Schierstein.

Schulentlassenes

Mädchen

in H. Haushalt sofort gesucht
Näh. in der Geschäftsstelle.

Betten, Schränke,
Stühle, Sportwagen,
Billard, Schreibpulte,
Spalierlatten,
Ladeneinrichtungen etc.
zu verkaufen.

J. Wich,
Biebrich,
Neugasse 6.

Eine Grube guten Ziegenmists

hat abzugeben

Zeilstraße 8.

Birka

200 3tr. Kleeheu

zu kaufen gesucht. Preis-
angabe franco Biebrich oder
ab Schierstein. Näh. in der
Geschäftsstelle.

Ein

Kinderwagen

zu verkaufen. Nicotung,
Lindenstr. 10.

Beabsichtige hier am Plage einen
Zuschneide-Kursus
im Kleidermachen abzug. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u. 421. u. 422. u. 423. u. 424. u. 425. u. 426. u. 427. u. 428. u. 429. u. 430. u. 431. u. 432. u. 433. u. 434. u. 435. u. 436. u. 437. u. 438. u. 439. u. 440. u. 441. u. 442. u. 443. u. 444. u. 445. u. 446. u. 447. u. 448. u. 449. u. 450. u. 451. u. 452. u. 453. u. 454. u. 455. u. 456. u. 457. u. 458. u. 459. u. 460. u. 461. u. 462. u. 463. u. 464. u. 465. u. 466. u. 467. u. 468. u. 469. u. 470. u. 471. u. 472. u. 473. u. 474. u. 475. u. 476. u. 477. u. 478. u. 479. u. 480. u. 481. u. 482. u. 483. u. 484. u. 485. u. 486. u. 487. u. 488. u. 489. u. 490. u. 491. u. 492. u. 493. u. 494. u. 495. u. 496. u. 497. u. 498. u. 499. u. 500. u. 501. u. 502. u. 503. u. 504. u. 505. u. 506. u. 507. u. 508. u. 509. u. 510. u. 511. u. 512. u. 513. u. 514. u. 515. u. 516. u. 517. u. 518. u. 519. u. 520. u. 521. u. 522. u. 523. u. 524. u. 525. u. 526. u. 527. u. 528. u. 529. u. 530. u. 531. u. 532. u. 533. u. 534. u. 535. u. 536. u. 537. u. 538. u. 539. u. 540. u. 541. u. 542. u. 543. u. 544. u. 545. u. 546. u. 547. u. 548. u. 549. u. 550. u. 551. u. 552. u. 553. u. 554. u. 555. u. 556. u. 557. u. 558. u. 559. u. 560. u. 561. u. 562. u. 563. u. 564. u. 565. u. 566. u. 567. u. 568. u. 569. u. 570. u. 571. u. 572. u. 573. u. 574. u. 575. u. 576. u. 577. u. 578. u. 579. u. 580. u. 581. u. 582. u. 583. u. 584. u. 585. u. 586. u. 587. u. 588. u. 589. u. 590. u. 591. u. 592. u. 593. u. 594. u. 595. u. 596. u. 597. u. 598. u. 599. u. 600. u. 601. u. 602. u. 603. u. 604. u. 605. u. 606. u. 607. u. 608. u. 609. u. 610. u. 611. u. 612. u. 613. u. 614. u. 615. u. 616. u. 617. u. 618. u. 619. u. 620. u. 621. u. 622. u. 623. u. 624. u. 625. u. 626. u. 627. u. 628. u. 629. u. 630. u. 631. u. 632. u. 633. u. 634. u. 635. u. 636. u. 637. u. 638. u. 639. u. 640. u. 641. u. 642. u. 643. u. 644. u. 645. u. 646. u. 647. u. 648. u. 649. u. 650. u. 651. u. 652. u. 653. u. 654. u. 655. u. 656. u. 657. u. 658. u. 659. u. 660. u. 661. u. 662. u. 663. u. 664. u. 665. u. 666. u. 667. u. 668. u. 669. u. 670. u. 671. u. 672. u. 673. u. 674. u. 675. u. 676. u. 677. u. 678. u. 679. u. 680. u. 681. u. 682. u. 683. u. 684. u. 685. u. 686. u. 687. u. 688. u. 689. u. 690. u. 691. u. 692. u. 693. u. 694. u. 695. u. 696. u. 697. u. 698. u. 699. u. 700. u. 701. u. 702. u. 703. u. 704. u. 705. u. 706. u. 707. u. 708. u. 709. u. 710. u. 711. u. 712. u. 713. u. 714. u. 715. u. 716. u. 717. u. 718. u. 719. u. 720. u. 721. u. 722. u. 723. u. 724. u. 725. u. 726. u. 727. u. 728. u. 729. u. 730. u. 731. u. 732. u. 733. u. 734. u. 735. u. 736. u. 737. u. 738. u. 739. u. 740. u. 741. u. 742. u. 743. u. 744. u. 745. u. 746. u. 747. u. 748. u. 749. u. 750. u. 751. u. 752. u. 753. u. 754. u. 755. u. 756. u. 757. u. 758. u. 759. u. 760. u. 761. u. 762. u. 763. u. 764. u. 765. u. 766. u. 767. u. 768. u. 769. u. 770. u. 771. u. 772. u. 773. u. 774. u. 775. u. 776. u. 777. u. 778. u. 779. u. 780. u. 781. u. 782. u. 783. u. 784. u. 785. u. 786. u. 787. u. 788. u. 789. u. 790. u. 791. u. 792. u. 793. u. 794. u. 795. u. 796. u. 797. u. 798. u. 799. u. 800. u. 801. u. 802. u. 803. u. 804. u. 805. u. 806. u. 807. u. 808. u. 809. u. 810. u. 811. u. 812. u. 813. u. 814. u. 815. u. 816. u. 817. u. 818. u. 819. u. 820. u. 821. u. 822. u. 823. u. 824. u. 825. u. 826. u. 827. u. 828. u. 829. u. 830. u. 831. u. 832. u. 833. u. 834. u. 835. u. 836. u. 837. u. 838. u. 839. u. 840. u. 841. u. 842. u. 843. u. 844. u. 845. u. 846. u. 847. u. 848. u. 849. u. 850. u. 851. u. 852. u. 853. u. 854. u. 855. u. 856. u. 857. u. 858. u. 859. u. 860. u. 861. u. 862. u. 863. u. 864. u. 865. u. 866. u. 867. u. 868. u. 869. u. 870. u. 871. u. 872. u. 873. u. 874. u. 875. u. 876. u. 877. u. 878. u. 879. u. 880. u. 881. u. 882. u. 883. u. 884. u. 885. u. 886. u. 887. u. 888. u. 889. u. 890. u. 891. u. 892. u. 893. u. 894. u. 895. u. 896. u. 897. u. 898. u. 899. u. 900. u. 901. u. 902. u. 903. u. 904. u. 905. u. 906. u. 907. u. 908. u. 909. u. 910. u. 911. u. 912. u. 913. u. 914. u. 915. u. 916. u. 917. u. 918. u. 919. u. 920. u. 921. u. 922. u. 923. u. 924. u. 925. u. 926. u. 927. u. 928. u. 929. u. 930. u. 931. u. 932. u. 933. u. 934. u. 935. u. 936. u. 937. u. 938. u. 939. u. 940. u. 941. u. 942. u. 943. u. 944. u. 945. u. 946. u. 947. u. 948. u. 949. u. 950. u. 951. u. 952. u. 953. u. 954. u. 955. u. 956. u. 957. u. 958. u. 959. u. 960. u. 961. u. 962. u. 963. u. 964. u. 965. u. 966. u. 967. u. 968. u. 969. u. 970. u. 971. u. 972. u. 973. u. 974. u. 975. u. 976. u. 977. u. 978. u. 979. u. 980. u. 981. u. 982. u. 983. u. 984. u. 985. u. 986. u. 987. u. 988. u. 989. u. 990. u. 991. u. 992. u. 993. u. 994. u. 995. u. 996. u. 997. u. 998. u. 999. u. 1000. u. 1001. u. 1002. u. 1003. u. 1004. u. 1005. u. 1006. u. 1007. u. 1008. u. 1009. u. 1010. u. 1011. u. 1012. u. 1013. u. 1014. u. 1015. u. 1016. u. 1017. u. 1018. u. 1019. u. 1020. u. 1021. u. 1022. u. 1023. u. 1024. u. 1025. u. 1026. u. 1027. u. 1028. u. 1029. u. 1030. u. 1031. u. 1032. u. 1033. u. 1034. u. 1035. u. 1036. u. 1037. u. 1038. u. 1039. u. 1040. u. 1041. u. 1042. u. 1043. u. 1044. u. 1045. u. 1046. u. 1047. u. 1048. u. 1049. u. 1050. u. 1051. u. 1052. u. 1053. u. 1054. u. 1055. u. 1056. u. 1057. u. 1058. u. 1059. u. 1060. u. 1061. u. 1062. u. 1063. u. 1064. u. 1065. u. 1066. u. 1067. u. 1068. u. 1069. u. 1070. u. 1071. u. 1072. u. 1073. u. 1074. u. 1075. u. 1076. u. 1